

Stadt, Staat, sozialer Raum und Politik in Singapur. Zum Stand der aktuellen Diskussion

MANFRED KIESERLING

Viel ist in letzter Zeit über Südostasien geschrieben worden, vor allem aus Anlaß der gegenwärtigen Krise und deshalb über Wirtschaftliches. Ich will demgegenüber hier einiges an Literatur vorstellen für einen Ausschnitt dieses Raumes, nämlich Singapur als in mancher Hinsicht Vorbild, Vorreiter und besonderen Fall im (süd-)östlichen Pazifikgebiet, der sich eben nicht nur im Wirtschaftlichen erschöpft.¹ Es werden also Arbeiten angeführt, die das politische System der Inselrepublik behandeln, seine Bruchlinien, seine Entwicklungen; besonders will ich mich, da Singapur sowohl Staat als auch Stadt ist, mit sozialen Räumen beschäftigen, mit Segregation, Differenzierung und Fragmentierung, also mit dem Verhältnis von Politik und Raum; Globalisierung kann dabei nicht außer acht gelassen werden.²

Der Aufbau dieses Literaturüberblicks folgt allerdings einem pragmatischen, schlichten System: Er beginnt mit Literatur aus Deutschland und arbeitet sich schrittweise bis zu Arbeiten aus Singapur voran; am Ende aber verbindet sich die spezifische ‚International City‘ mit theoretisch-perspektivischen Arbeiten über ‚Global Cities‘. Die Auswahl der besprochenen Texte stammt von mir, ist also subjektiv, aber dennoch begründet und wohl nicht besonders verwegen.

1. Literatur aus Deutschland

Die wissenschaftliche Rezeption Singapurs ist in Deutschland defizitär. Dies gilt insbesondere für sozialwissenschaftliche Literatur. Es sind in den letzten Jahren drei größere Arbeiten in der Bundesrepublik erschienen, die sich aus soziologisch-politikwissenschaftlicher Perspektive mit dem Stadtstaat befassen.

¹ Zu Singapur vgl. exemplarisch Rodan 1989; zur Region vgl. Regnier 1987; ferner *Regional Surveys of the World: The Far East and Australasia* 1996, London 1995.

² Als im folgenden nicht näher besprochener, aber immer noch sehr informativer Überblicksband zu Singapurs Gesellschaft sei hier vorweg genannt: Kernial Singh Sandhu/Wheatley 1989.

Wilhelm Bürklin folgt in der veröffentlichten Fassung seiner Habilitationsschrift der Leitthese, daß „das wirtschaftliche Erfolgsmodell der *vier kleinen Tiger* ... zum großen Teil politische Ursachen“ hat.³ Er wendet sich damit gegen zwei konkurrierende Annahmen: die einer nicht regulierten, liberalisierten Wirtschaftsdynamik als Motor von Entwicklung und die eines konfuzianischen Kapitalismus.⁴ Bürklin gelingt es, seine Annahme plausibel zu machen, indem er in einem historischen Überblick wesentliche Etappen und Wendepunkte herausfiltert und diese mit der Darstellung politisch-sozialer Interessenkonflikte und -konstellationen verbindet. Er stellt vor allem dar, wie eine Kette politischer Maßnahmen die wirtschaftliche Integration des Stadtstaates in den Weltmarkt vorangetrieben hat. Bürklins verdienstvoller Überblick schließt mit der These, daß „auch die Regierung Singapurs erkennen (mußte), daß die staatlichen Eingriffe zwar zu Beginn der Industrialisierung zum Ziel führten, in der heute voll ausdifferenzierten Wirtschaft aber zunehmend dysfunktional werden“.⁵ Überträgt man dies auf die Gesellschaft, befindet man sich exakt am Ausgangspunkt vieler offener Fragen.

Kirsten Schumachers im Umfeld des Hamburger Institutes für Asienkunde ebenfalls 1993 veröffentlichte Arbeit will sich mit politischem Wandel und politischer Opposition in Singapur auseinandersetzen, wobei sie diesen Wandel in Begriffen von Liberalisierung, Demokratisierung und Pluralisierung begreift und damit als Überwindung autoritärer Herrschaftsformen.⁶ Schumacher ergänzt Bürklins Arbeit an wichtiger Stelle, indem sie einen Überblick über Genese und Stand der Singapurer Parteienlandschaft vermittelt, wobei sie insbesondere auch den Erfolg der ‚Ruling Party‘ Singapurs, der PAP (Peoples Action Party), gegen konkurrierende Interessengruppen⁷ sowie einige wesentliche Mechanismen der Machtstabilisierung darstellt.⁸ Es hieße aber, Schumachers Intentionen zu überspannen, wenn man ihr die fehlende Verbindung von Aktor-, Globalisierungs- und politischer Systemanalyse vorhalten wollte. So kann sie die Frage nach den Chancen einer Stabilisierung des autoritären politischen Systems bzw. nach dessen Demokratisierung angesichts der von ihr u.a. aufgrund einer

³ Vgl. Bürklin 1993, S. 14.

⁴ Vgl. ebd., S.10.

⁵ Vgl. ebd., S. 60.

⁶ Vgl. Schumacher 1993, S. 22f.

⁷ Vgl. ebd., Kap. 6, 7.

⁸ Vgl. ebd., Kap 8.

ersten Wahluntersuchung⁹ konstatierten Zerfallserscheinungen zwar stellen¹⁰, aber nicht beantworten. Parteien- und Wahlanalysen greifen hier im Sinne unserer Fragen zwangsläufig zu kurz.

Werner Vennewald hat 1994 die bis dato anspruchsvollste Analyse von Elementen des politischen Systems Singapurs vorgelegt.¹¹ Er untersucht den politischen Wandel im Singapur der 80er und frühen 90er Jahre mittels eines um sozialstrukturelle Komponenten erweiterten elitentheoretischen Rahmens.¹² Auf diesem Wege kann er plausibel den Übergang der politischen Macht von ‚Professionals‘ zu ‚Technokraten‘ darstellen¹³; Hintergrund der spezifischen Singapurer Entwicklung ist nach Vennewalds Einschätzung eine Art bonapartistisches Machtpatt von gesellschaftlichen Gruppen¹⁴, das er aber im Rahmen seiner Fragestellung nicht ausreichend klären kann¹⁵; vor allem dann nicht, wenn die Dynamik dieses Machtpatts vor dem Hintergrund rapider sozialer Differenzierungsprozesse berücksichtigt wird. Er kann Verbindungen aufzeigen zwischen sozialem Wandel und ökonomischen Strukturen, insbesondere Privatisierungs- und Liberalisierungstendenzen, sowie einer zunehmenden Verflechtung der Singapurer mit einer globalisierten Ökonomie, und er liefert wichtige Hinweise zur Machtbasis der herrschenden Eliten eben auch im Wirtschaftssektor. Damit wird das sozio-politische Steuerungspotential dieser Gruppierungen erkennbar, aber auch die Risiken solcher Politik sowie, konträr dazu, die relative Ohnmacht politischer Oppositionsgruppen bei anhaltender ökonomischer Prosperität. Neben diesen Stärken, mit denen Vennewald den Stand der Diskussion nicht nur im deutschsprachigen Raum wesentlich mitbestimmt, kann - und will - seine Arbeit einige Dimensionen unserer Fragen nicht erreichen. Indem seine Arbeit tendenziell die Ebene technokratischer Elitenherrschaft bzw. des Elitenwechsels nicht verläßt, kann sie die soziale Basis dieses Wandels zwar benennen bzw. ableiten, aber kaum analysieren.¹⁶ Globalisierung kommt so nur auf der

⁹ Vgl. ebd. Die Wahluntersuchungen beziehen sich auf Wahlen von 1984, 1988 und 1991. Mangels ausgefeilterer Aggregatdatenanalysen und aufgrund dessen, daß sie Sozialstrukturdaten nicht einbezieht, führen diese Versuche noch nicht sehr weit.

¹⁰ Vgl. ebd., S. 161.

¹¹ Vgl. Vennewald 1994.

¹² Vgl. ebd., S. 24. Zum Konzept vgl. ausführlicher Schubert/Tetzlaff/Vennewald 1994; ferner grundlegend Evers/Schiel 1988.

¹³ Vgl. Vennewald 1994, S. 24 ff.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 311.

¹⁵ Nicht zuletzt aufgrund von empirischen und Materialproblemen, die ihm nicht anzulasten sind.

¹⁶ Daß Vennewald auch hier wichtige Kenntnisse vermitteln kann, liegt an seiner intimen Kenntnis der Singapurer „Verhältnisse“, weniger an systematischer Analyse.

Ebene einer Wahrnehmung als konflikthafte Einbindung herrschender Gruppen in internationale Bewegungen von Kapital in den Blick, nicht aber als widersprüchlicher Prozeß, der auch ‚Nicht-Eliten‘ in unterschiedlicher Weise mit betrifft; dadurch bleiben für den politischen Prozeß möglicherweise bedeutsame Aktoperspektiven außer acht. Letztlich: Vennewalds Analyse ist wesentlich Policy-Analyse; daher kann sie nicht die wichtige Frage sozialräumlicher Konsequenzen von Globalisierung analysieren.¹⁷

Einen höchst interessanten Weg hat Andreas Ackermann eingeschlagen mit seiner Dissertation, die in der BRD in englischer Sprache erschienen ist und so eine Art Übergang zur nächsten Literaturgruppe darstellt.¹⁸ Am Thema Migration resp. dem Umgang mit Einwanderern sollen zwei internationale Städte miteinander verglichen werden, Singapur und Frankfurt. Damit hat Ackermann einen der ganz zentralen Globalisierungsbereiche im Blick; die vergleichende Perspektive wird darüber hinaus in der überwiegenden Zahl der stadtsoziologischen Arbeiten zur Globalisierung stark vernachlässigt, was dazu führt, daß unterschiedliche Policy-Ansätze kaum in den wissenschaftlichen Blick kommen und damit auch kaum auf gegenseitige Übertragbarkeit geprüft werden können. Ackermann kommt in seiner auf Interviews basierenden Studie auch zu manch interessantem Ergebnis, wie beispielsweise der Diskussion über Durchdringung und Überlagerung sozialer und ethnischer Faktoren oder der Erfahrung der ‚Verwestlichung‘, die weite Teile der ethnisch gemischten Singapurser Jugend ebenso betrifft wie auch formalausländische Jugendliche in Frankfurt, mit der Folge entsprechend prekärer interkultureller, intergenerationeller etc. Identitätskonstruktionen.¹⁹ Aber wichtiger an Ackermanns Arbeit scheinen mir die Aspekte zu sein, an denen er scheitert, nicht zuletzt, weil er sich zu viel vornimmt; denn in diesen Punkten eröffnet er über seine eigene Arbeit hinaus implizit Forschungsfragen von erheblicher Bedeutung. Da ist zuerst auf die methodischen Implikationen der angestrebten Vergleichsdimension hinzuweisen: Migrationspolitik in Flächenstaaten versus solcher in Stadtstaaten. Hier muß das Verhältnis von Aktorebenen und gesellschaftlichen Akteuren erst noch besser herausgearbeitet werden, um auf der städtischen Ebene vergleichbar zu sein. Sodann bleibt Raum eine offene Kategorie. Zwar stellt Ackermann soziale und ethnische Segregationstendenzen in beiden Städten fest - der soziale Raum ist nicht homogen besetzt -, doch

¹⁷ Vgl. Tremewan 1994, S. 46.

¹⁸ Ackermann 1997

¹⁹ Zur Problematik der Regulierungsversuche ethnischer Konflikte vgl. u.a. Ooi Giok Ling/Siddique/Soh Kay Cheng 1993, und darin bes. der Aufsatz von Ooi Giok Ling: The Housing & Development Board's Ethnic Integration Policy.

wäre es sicher wichtig, dies beispielsweise mittels Aggregatdatenanalysen zu präzisieren²⁰ und daran anschließend zu einer Diskussion über den wissenschaftlichen, sozialen und politischen Gehalt eines Segregationsbegriffes vorzustoßen, der mir häufig moralisch negativ aufgeladen zu sein scheint, dessen verdeckte normative Beimengungen zwar vor dem völkermordenden Hintergrund deutscher Geschichte höchst verständlich sind, was aber den Mangel eines offenen Diskurses nicht behebt. In diesem Kontext wäre auch zu untersuchen, wie Raum von zwei Seiten aus besetzt und verändert wird, von seiten städtischer Politik und von seiten seiner Bewohner. Mit anderen Worten: Wie wird Raum durch gesellschaftliche Brüche und Konflikte geformt, beispielsweise mit dem Ergebnis von sozialräumlicher Segregation? Wie aber formt hergestellter Raum umgekehrt auch die gesellschaftlichen Unterschiede selbst neu im Prozeß seiner Veränderung? Hier, in solcher dialektischer Dynamisierung der Begriffe läge ein zentraler Reiz von Vergleichsstudien, indem sie besonders unterschiedliche resp. identische Verlaufsmuster verdeutlichen könnten. Allerdings ist dies, zumal für eine Dissertation, ein großes Programm, das besonders methodische Breite und Reflektiertheit voraussetzt. Diese Überlegungen angeregt zu haben, ist zugleich Schwäche wie Stärke von Ackermanns Arbeit.

Wenn dies m. E. den Stand der sozialwissenschaftlichen Diskussion in deutschen Veröffentlichungen markiert, soll nicht verschwiegen werden, daß in vergleichsweise erheblichem Umfang, vor allem in Zeitungen²¹, hierzulande über Konfuzianismus als Movens der Entwicklung der Tigerstaaten diskutiert wurde.²² In sehr deutlicher Form hat dazu Eun Jeung Lee kritisch Stellung genommen.²³ Dieter Senghaas hat, ähnlich kritisch, zum etwas weitergehenden Thema ‚asiatischer Werte‘ wesentliches gesagt: „Die Propaganda für asiatische Werte reflektiert ... ‚nur‘ eine Übergangskrise; sie indiziert ‚nur‘ die Abwehrhaltung der Repräsentanten der überkommenen autokratisch-diktatorischen Regime gegen eine sich erfolgreich emanzipierende und in Interessengruppen ausdifferenzierende Gesellschaft“.²⁴ Damit soll hier nicht gesagt werden, daß dieser Diskurs, vor allem vor Ort

²⁰ Vgl. dazu Hennig/Kieserling/Kirchner 1991, eine Arbeit, die am Beispiel Frankfurt die Möglichkeiten von Aggregatdatenanalysen zeigt; für die Probleme und Möglichkeiten von Vergleichsstudien: Hennig 1996.

²¹ Vgl. beispielsweise *Frankfurter Rundschau*, 1.8.1994: „Droht ein Konflikt der Kulturen?“, *Die Zeit*, 2.12.1994: „Ich sage: Wir hängen sie auf“, Interview mit Lee Kuan Yew; *Die Zeit*, 9.6.1995: „Menschenrechte und Konfuzius“.

²² Vgl. Krieger/Trauzettel 1990.

²³ Vgl. Lee Eun Jeung 1995.

²⁴ Senghaas 1995, S. 8

in Südostasien, belanglos oder politisch wirkungslos sei, aber es soll festgehalten werden, daß er als ein Epiphänomen eingestuft wird und wenig zur Aufhellung der Entwicklung des politischen Systems in Singapur beitragen kann.

2. Forschungsarbeiten aus dem pazifischen Raum

Joseph B. Tamney notierte 1996 in seiner Arbeit unter der Überschrift „Lessons from Singapore“ als Lektion 1: „A research programme is needed to study the social experiments occurring in Singapore.“²⁵ Dies gilt in besonderem Maße für deutschsprachige Literatur; aber auch englischsprachige Texte lassen hier manche Fragen offen, wenngleich sie die Diskussion über Singapur erheblich breiter führen. Für unsere Zwecke sind vor allem zwei Wissenschaftler geeignet, den Stand der Diskussion exemplarisch zu markieren: Garry Rodan und Christopher Tremewan.

In der Reihe „The New Rich in Asia“ des Asia Research Centre der Murdoch-Universität in Australien hat sich besonders Garry Rodan bemüht, den Kenntnisstand über Singapur zu erweitern und das dortige politische System kritisch zu beobachten. „Singapore Changes Guard“²⁶ dürfte hierbei eine der wichtigsten Arbeiten sein; schon der Titel verweist auf die Veränderungen, denen der Stadtstaat zur Zeit unterliegt. Die Beiträge dieses Bandes zeigen eine erhebliche thematische Breite und gehen damit deutlich über Vennewald hinaus, der den Wachwechsel im Stadtstaat primär innerhalb der politischen Eliten im Blick hat, während er u.a. problematische Unterschiede innerhalb der chinesischen Bevölkerung zwischen westlich-englisch und eher traditionell orientierten Gruppen zwar benennt, sie aber nicht näher analysiert. Hier betont Rodan²⁷ die Verschiebungen innerhalb der singapurianischen Klassenstrukturen mit der Herausbildung einer starken Mittelschicht - eine Entwicklung, die den Stadtstaat, aber auch andere südostasiatische Gesellschaften wie Malaysia und die Tigerstaaten Taiwan und Korea von europäischen und nordamerikanischen Gesellschaften unterscheidet, deren Mittelschichten unter dem Druck der gegenwärtigen Globalisierungskrise eher schrumpfen. Indem Rodan hier eine Verbindung herstellt zwischen dem Wachstum von Mittelschichten und der allmählichen Abnahme der Wählerzustimmung für die PAP seit 1984, dürfte er eine der zentralen Konfliktlinien der singapurianischen Ge-

²⁵ Tamney 1996, S. 196

²⁶ Rodan 1993

²⁷ Vgl. ebd., Kap. 4.

sellschaft im Blick haben, allerdings ohne seine These u.a. sozialräumlich zu untermauern. Rodan hält aber die Entfremdung der Mittelschichten vom politischen System bzw. von der PAP (noch) nicht für so weit fortgeschritten, daß eine Transformation des politischen Systems in Singapur prognostiziert werden könnte.²⁸ Immerhin gibt die schichtenspezifische Begründung der Entwicklung neuer Trennlinien im Stadtstaat - auf welche die politischen Eliten mit einem neuen Politikstil zu reagieren versuchen,²⁹ um eine schleichende Legitimationskrise aufzufangen - der Diskussion neue Impulse, die sich auch von Vennewalds Position unterscheiden, der letztlich Wandel auf intrasystemische Entwicklungsanforderungen im politisch-ökonomischen Apparat unter Globalisierungsbedingungen zurückgeführt hatte.

Der Band von Rodan thematisiert einige weitere relevante gesellschaftliche Bereiche und steckt damit, mit wenigen Ausnahmen wie z.B. Migration, die Felder gesellschaftlicher Entwicklung vor Ort ab. Er erweitert so deutlich den Diskussionsstand der deutschsprachigen Literatur. Hier ist insbesondere der politische Umgang mit den ethnischen Gruppen Singapurs hervorzuheben, dessen Charakterisierung als korporatistisch durch David Brown³⁰ zwar die spezifische Regulationsform dieses gesellschaftlichen Feldes plausibel kennzeichnet, aber empirisch offen läßt, inwieweit eine solche Politik Konflikte aus der multiethnischen Gesellschaft Singapurs de facto herausnimmt. Dies ist auch dann von Relevanz, wenn bedacht wird, daß die politische Respektierung ethnischer Eigenheit, u.a. durch korporatistische Integration ihrer Organisation in den politischen Prozeß und das politische System, mit dem Versuch konfliktieren kann, die Kohäsion der Gesellschaft, welche durch Stratifikationsprozesse zusätzlich unter Druck zu geraten scheint, vermittels einer „National Ideology“ zu sichern.³¹ Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß das Problem des ethnischen Zusammenlebens auf der Insel noch durch die Anwesenheit von

²⁸ Vgl. ebd., S. 67.

²⁹ Dies zeigt der Übergang der Premierministerschaft von Lee Kuan Yew auf Goh Chok Tong, der aber halbherzig ausfällt, weil Lee in einflußreichen, vor allem informellen Positionen verbleibt; vgl. Heng Hiang Khng 1997, S. 126 ff.; Cotton 1993.

³⁰ Vgl. Brown 1993.

³¹ Vgl. Clammer 1993; auch: Shared Values. White Paper, Presented to Parliament by Command of the President of the Republic of Singapore, 1991. Diese Werte haben große Ähnlichkeit mit Vorstellungen von „asiatischen Werten“ bzw. einer „asiatischen Demokratie“, nicht aber mit einer Politik der Konfuzianisierung, die, mindestens in Singapur, nur den relativen ethnischen Frieden sprengen würde; vgl. Clammer 1993, S. 37 ff; ferner Brown 1993, S. 28 ff.

Chan Heng Chee (1993) hat zum Topos der „Asiatischen Demokratie“ Relevantes geschrieben.

mindestens 200.000 Arbeitsmigranten erschwert wird, ein Problem, das die singapurianische Politik, neben der Problematik einer sehr autoritären internen Regelung von Migration, direkt in eine internationale Dimension führt.³²

Rodan hat 1996 in einem weiteren von ihm editierten Band³³ die bisherige Argumentation sowohl zugespitzt als auch erweitert. Er schreibt im Vorwort: „Industrialization and the growth of the middle classes in East and Southeast Asia have raised expectations for the extension of civil society in this region. According to some writers, the social transformations sweeping industrialising Asia spell the beginning of the end for authoritarian rule. In this view, social pluralism will sooner or later translate into political pluralism and the margin for political opposition, notably in the form of political parties, will widen accordingly. But *Political Oppositions in Industrialising Asia* suggests that the endeavours to establish greater space for political parties, and civil societies that feed into these organisations, are only part of the attempts to extend the avenues for contesting state power. Indeed, forces unconnected to the formal political process and often outside civil society are in many cases central to political oppositions influencing directions in these societies“.³⁴ Für Singapur stellt Rodan fest, daß „the link between economic development and the expansion of civil society is more problematic and contingent than often conceded in the literature“.³⁵ Die zugespitzte Frage nach den Chancen einer Demokratisierung, die Rodan eher pessimistisch sieht³⁶, erweitert er um die Frage der politischen Durchsetzungschancen von NGO's als Vehikel für Demokratisierung und um die Diskussion über Kultur in Singapur, die gewisse liberale Freiräume zu bieten scheint, welche wiederum in die politische Sphäre ausstrahlen können, auch mit dem Ergebnis, staatliche Gegenreaktionen hervorzurufen.³⁷ Rodan kann plausibel machen, daß die Entwicklung einer Zivilgesellschaft mit den zugehörigen pluralistischen Institutionen noch in den Anfängen steckt, wenngleich aber auch hier Differenzierungsprozesse unübersehbar sind.³⁸

³² Vgl. dazu Jordan 1997. Grundlegend zur Problematik von ethnisch segregierten und informellen Arbeitsmärkten in Global Cities vgl. Sassen 1994a, Kap. 6.

³³ Vgl. Rodan 1996a; zum Stand der Diskussion auch lesenswert im selben Band Rodan 1996c.

³⁴ Vgl. Rodan 1996a, S. XI.

³⁵ Vgl. Rodan 1996b, S. 95.

³⁶ Vgl. ebd., S. 115.

³⁷ Vgl. ebd., S. 106 ff.

³⁸ Vgl. ebd., S. 120 ff.

Wenn sich damit einerseits zentrale Themen der Diskussion zunehmend besser entfalten lassen, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß die bisherigen Arbeiten zum politischen System und dessen Wandel zwar wohl-informiert sind, aber dennoch methodisch eher explorativen Charakter haben, womit die Forderung von Tamney's ‚Lektion 1‘ noch nicht befriedigend eingelöst werden kann. Dies betrifft insbesondere Fragen der sozialräumlichen Segregation, Differenzierung und Restrukturierung.

Bereits 1994 hat Christopher Tremewan eine sehr kritische Untersuchung des politischen Systems Singapurs vorgelegt, die, auch wenn man seinen Folgerungen nicht folgen mag, die wissenschaftliche Agenda um drei Bereiche erweitert hat: Erstens die Konstruktion eines Erziehungssystems, welches die nötigen Qualifikationen bereitzustellen hat, um Singapurs Ökonomie im globalen Wettbewerb mit Arbeitskräften zu versorgen³⁹; zweitens die Konzeption eines Rechtssystems, welches, formal unter Bedingungen von Gewaltenteilung arbeitend, aber de facto von politischen Eliten nicht unabhängig, mittels des Kriminalstrafrechts politische Opposition stark behindert, ohne stets gleich politisches Strafrecht zu sein⁴⁰; drittens die singapurianische Public-Housing-Policy⁴¹, eines der weltweit bedeutendsten öffentlichen Wohnungsbauprogramme⁴², dessen Ambivalenz daran erkennbar wird, daß es einerseits bezahlbaren Massenwohnraum steigender Qualität zur Verfügung stellt, andererseits aber den staatlichen Instanzen und der PAP erhebliche soziale und politische Kontrollmöglichkeiten an die Hand gibt.⁴³ Mit Tremewan läßt sich zeigen, daß Wohnungsbaupolitik als soziale Pazifizierungspolitik eines der wichtigsten Felder singapurianischer Innenpolitik ist. Aber gerade Tremewans Ausführungen legen auch nahe, die ‚klassische‘ Dokumentenanalyse um eine sozialräumliche Komponente zu erweitern, die erst die Politik, ethnische und soziale Segregation in Singapur zu verhindern, auf ihre räumliche Wirksamkeit hin überprüfen kann.

³⁹ Vgl. Tremewan 1994, Kap 4 und 5.

⁴⁰ Vgl. ebd., Kap. 7.

⁴¹ Vgl. ebd., Kap. 3.

⁴² Vgl. Yearbook of Statistics 1996, S.12. Es wurden vom HDB (Housing & Development Board) seit den 60er Jahren bis 1995 ca. 700.000 Wohnungen fertiggestellt. 86% der Singapurer leben in HDB-Wohnungen, von denen 90% die Wohnungen auch besitzen.

⁴³ Die Zahl der Grassroots-Organisationen, über die die PAP im Stadtgebiet verfügt, ist erheblich, es sind einige hundert Committees verschiedener Bereiche; vgl. Yearbook of Statistics 1996, S. 263; mittels dieser Stützpunkte ist die PAP jederzeit in der Lage Druck auszuüben. Konkurrierende Parteien haben nicht annähernd eine gleichstarke Organisationsstruktur; vgl. Rodan 1996a, S. 114 ff.

Damit läßt sich festhalten, daß, wie schon in der deutschsprachigen, auch in der englischsprachigen Literatur Sozialraumanalysen weitgehend fehlen. Eine Ausnahme ist Leo van Grunsven, der 1991 in einer kleinen Arbeit versucht hat, städtische Politik und ethnische Minderheiten aggregatdatenanalytisch miteinander in Beziehung zu setzen.⁴⁴ Diese Art der Analyse wurde aber leider nicht fortgesetzt, geschweige denn systematisch ausgebaut.

3. Die wissenschaftliche Diskussion in Singapur

In der Diskussion in Singapur selbst spielt die soziale Konstruktion des Raumes indessen sehr wohl eine Rolle. Bevor ich diesen Punkt aufgreife, sollen aber einige Ergänzungen zum Stand der Diskussion des politischen Systems vorgetragen werden, die Autoren in Singapur selbst zuzuschreiben sind.

In einem 1997 erschienenen Aufsatz hat Heng Hiang Khng Ansätze zu politischem Wandel und Demokratisierung Revue passieren lassen.⁴⁵ Seine Charakterisierungen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, die bereits aufgeführt wurden, weder hinsichtlich der Behinderung von Demokratisierung und Ausweitung von Partizipationschancen der Singapur^{er}⁴⁶ noch in Hinblick auf die wesentlichen Bruchlinien innerhalb der Gesellschaft.⁴⁷ Geringe Toleranz gegenüber Kritik, enge Kontrolle sozialer Organisationen der Zivilgesellschaft, präventives Vorgehen gegen Herausforderungen der Macht, Nutzung des Sicherheitsapparates, Lösung politischer Fragen durch legislative und exekutive Maßnahmen, breite Ausnutzung von Machtmitteln auch bei marginalen Problemen und die Ausweitung des PAP-/Staatseinflusses in gesellschaftliche Bereiche, die als zivilgesellschaftliche vom Staat unabhängig bleiben sollten: diese Punkte markieren die Grenzen der Liberalität. Heng sieht partizipatorische Ansprüche einer wachsenden, aufgeklärten Mittelschicht, aber auch Konfliktpotentiale innerhalb der Arbeiterklasse, die teilweise angesichts einer sich öffnenden Einkommensschere um ihre Stellung in der Singapur^{er} Gesellschaft fürchten zu müssen glaubt. Er beschreibt auch Trennlinien im privaten Sektor und die Position der einheimischen Bourgeoisie, die ihre Stellung gegenüber einem überaus starken öffentlichen und globalisierten Unter-

⁴⁴ Vgl. van Grunsven 1992.

⁴⁵ Vgl. Heng 1997.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 126 ff.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 130 ff.

nemenssektor als prekär ansieht. Letztlich bleiben nach Hengs Darstellung auch ethnische Konfliktlinien aktualisierbar.⁴⁸ Heng sieht ebenfalls die Bereiche von Kunst und Kultur als diejenigen an, in denen politische Konflikte am ehesten artikuliert und diskutiert werden können, erweitert diese aber um die Medien, die seiner Ansicht nach zunehmend kritischer brisante Themen behandeln, was nicht zuletzt Reflex auf die Ansprüche immer besser ausgebildeter Schichten Singapurs sei.⁴⁹ Es ist nicht zu verkennen, daß Heng die Chancen für eine Demokratisierung in Singapur günstiger beurteilt als Autoren außerhalb Singapurs.⁵⁰

Solche Differenzen in den Einschätzungen können in Verbindung gebracht werden mit einer spezifischen Interpretation des singapurianischen politischen Systems als eines kommunitaristischen, die insbesondere den herrschenden Eliten entgegenkommt. Der Begriff stellt eine Theoretisierung des Topos der „Asian Democracy“⁵¹ dar, welcher die Nachfolge des politisch untauglichen Konfuzianisierungskonzeptes antrat.⁵² Hierin liegt eine Besonderheit der Diskussion unter einigen Autoren in Singapur.⁵³ Einer der produktivsten sozialwissenschaftlichen Köpfe Singapurs, Chua Beng Huat, hat 1995 eine Arbeit vorgelegt, in der Demokratie- und Kommunitarismusvorstellungen diskutiert werden. Im Begriff einer „non-liberal communitarian democracy“⁵⁴ fängt er die Widersprüche ein, die in der Anwendung solcher Theorieansätze auf den Stadtstaat auftreten. Chua zeigt klar, daß „the requisite conditions for a communitarian democracy are surprisingly similar to those of a liberal democratic state“.⁵⁵ Damit wird auch klar, daß Kommunitarismus als „counter ideology“ der herrschenden Eliten zur Abwehr ‚westlicher‘ Demokratieansprüche von Teilen der singa-

⁴⁸ Zur gesellschaftlichen Stratifikation vgl. Chua Beng Huat/Tan Joo Ean 1995; zur ‚Binnensicht‘: The Economic Planning Committee/Ministry of Trade and Industry/Republic of Singapore 1991

⁴⁹ Vgl. ebd., S. 134.

⁵⁰ Zu diesen Aspekten auch Regnier 1987.

⁵¹ Vgl. Chan 1993; die Betonung kollektiver gegenüber individueller Relevanz, des Respekts vor Autorität und Hierarchie, des starken, interventionistischen Staates als zentrale Merkmale einer „Asian Democracy“ bietet immerhin an einigen Stellen Anknüpfungspunkte zu kommunitaristischen Vorstellungen; ferner: Heng 1997, S.114.

⁵² Untauglich, weil Konfuzianisierung Malayan und Inder ausschließt und damit konträr zum Nation-Building liegt.

⁵³ Interessant an diesem Diskurs ist auch, daß der Versuch der Abgrenzung eines eigenen asiatischen Sonderweges der Entwicklung wiederum nicht ohne Rekurs auf ‚westliche‘ Vorstellungen auskommt, die sowohl im Kommunitarismus bestimmend sind als auch im Demokratiebegriff.

⁵⁴ Vgl. Chua Beng Huat 1995.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 201.

purianischen Wähler- und Bürgerschaft dient, welche „is appreciative of the government's efficacy in economic matters but is, nevertheless, uncomfortable with all its interventions“.⁵⁶ Allerdings setzt die Umsetzung einer Ideologie der kommunitaristischen Demokratie einen widersprüchlichen Prozeß in Gang, weil diese „may itself generate a need for greater democratisation in spite of its ideological tendency to restrain dissent“.⁵⁷ Doch ist diese Frage für Singapur empirisch noch offen bzw. nicht abschließend erforscht.

In sozialwissenschaftlichen Arbeiten aus Singapur wird auch über Raum nachgedacht. Chua und Edwards bestimmen die Forschungsaufgabe mittels klärungsbedürftiger Dichotomien folgendermaßen: künstliche - natürliche, öffentliche - private, staatliche - zivilgesellschaftliche Räume.⁵⁸ Sie sind sich darüber klar, daß die bis dato in ihrem Band vorgelegten „social scientific essays are more conceptual and evaluative“.⁵⁹ Ooi Giok Ling und Th.T.W. Tan haben allerdings im selben Band bereits eine kleine Studie vorgelegt, die öffentlichen Raum als Interaktionsraum auffaßt und versucht, soziale Prozesse im Raum und die soziale Bedeutung des Raumes exemplarisch in einer New Town differenziert nach Raumtypen (Shops, Playing-Grounds, Carparks etc.) zu erfassen.⁶⁰ Allerdings steht im Zentrum ihrer Untersuchung nicht die Frage, ob in Singapur der Raum für politische Diskurse sich vergrößert habe.⁶¹ Chua (1995) kann diese seine Frage aber auch nur stellen, ohne sie empirisch beantworten zu können. Yao Souchou hat immerhin in einem luziden Essay an einem Beispiel gezeigt, wie Raum und demokratische Diskurse für Singapur aufeinander bezogen sein können.⁶²

Über diesen Erkenntnisstand gehen einige der in dem 1995 erschienenen Band von Brenda S.A. Yeoh und Lily Kong publizierten Artikel noch hinaus.⁶³ In ihrer Einführung stecken sie den theoretischen Rahmen ab, der

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 210.

⁵⁷ Vgl. ebd., S. 211.

⁵⁸ Vgl. Chua Beng Huat/Edwards 1992, S. 9; ferner Chua Beng Huat 1992, S. 68.

⁵⁹ Chua/Edwards 1992, S. 9.

⁶⁰ Vgl. Ooi Giok Ling/Tan 1992. Ob in solchen Arbeiten Selbstzensur eine deutlicher politische Fragestellung verhindert, kann hier nur vermutet werden; es muß aber als Möglichkeit bei einigen Arbeiten mitbedacht werden.

⁶¹ Raum im Habermasschen Sinne einer bürgerlichen Öffentlichkeit. Chua (1996, S. 21) diskutiert diese Problematik von Raum; die Publikationen der Substation können übrigens als Beleg für die Annahme gelten, im kulturellen Bereich sei einiges an Freiräumen vorhanden; vgl.: The Substation 1993.

⁶² Vgl. Yao Souchou 1994, bes. S. 142.

⁶³ Vgl. Yeoh/Kong 1995a.

Raum als sozial hergestellten auffaßt, als Ort für Geschichte, Gemeinschaft und Identität.⁶⁴ Yeoh und Kong's Arbeiten über Tiong Bahru und Katong, zwei noch relativ intakte, gewachsene Stadtviertel Singapurs, zeigen, wie politische Handlungsfähigkeit davon abhängen kann, daß sie in genau solchen Räumen von innen, von den Bewohnern aus entwickelt werden kann.⁶⁵ Ooi beschreibt, wie in einer der neugebauten New Towns (Ang Mo Kio) an die Stelle gewachsener, politisch allerdings suspekter sozialer Bindungen administrativ ‚von oben‘ ‚Gemeinschaft‘ hergestellt werden soll. Dabei bleibt offen, ob und wie so etwas wie Identität als Metapher für soziale Bindung an und im Raum auf diesem Wege entstehen kann, wenn man bedenkt, zu welchen sozialen Kosten die notwendigen Umsiedlungsaktionen ablaufen⁶⁶ und wie äußerst gering der Einfluß der Bewohner auf die Gestaltung des eigenen Lebensraumes ist.⁶⁷ Im übrigen zeigen gerade auch die wichtigen Arbeiten von Ooi und Yeoh/Kong die Relevanz des Versuchs, Räume auch visuell zu erfassen, denn Sprache ist nur teilweise in der Lage, die Bedeutung von Raum, den „genius loci“ zu transportieren bzw. zu vermitteln. Folgerichtig ist der Band von Yeoh/Kong mit photographischem Material ausgestattet.⁶⁸

Hier vor allem bewegt sich die singapurianische Diskussion in Bereichen, an die die bisher formulierten Forschungslücken anschließen können. Allerdings läßt die Diskussion in Singapur primär folgende Punkte vermissen: Es ist offen, inwieweit Globalisierungsprozesse in kleinräumigeren sozialen Prozessen unterhalb des Niveaus der ‚ganzen Stadt‘ bereits zu spüren sind, inwieweit sie dann soziale Verhältnisse und auch die Bedeutung von Räumen sowie deren ‚Gesicht‘ verändern. Korff notiert dazu: „... globalization concerns only parts of a city, not the city in total.“⁶⁹ Unklar ist aber auch, ob, unter welchen Bedingungen und wo noch bestehende ‚Gemeinschaften‘ ‚Gesellschaft‘ werden können, vor allem, beispielsweise in den New Towns. Hierzu nochmals Korff: „In terms of official ideologies, the metropolises of Southeast Asia (including Singa-

⁶⁴ Vgl. Yeoh/Kong 1995b.

⁶⁵ Von solchen Positionen aus fällt es leicht, auch zu demokratischen Kommunitarismuskonzeptionen Verbindungslinien herzustellen; vgl. Chua Beng Huat 1995.

⁶⁶ Anhaltspunkte für dieses politisch sehr brisante Thema bei Ooi Giok Ling 1995, S. 172; ferner für die 60er Jahre Tremewan 1994, S. 46 ff.

⁶⁷ Vgl. ebd., S. 178.

⁶⁸ Zur Visual Sociology vgl. insbesondere die Arbeiten von Kevin Lynch: Banerjee/Southworth 1990.

⁶⁹ Vgl. Korff 1996, S. 291.

poré) are described as the symbiosis of tradition and modernity.⁷⁰ Dieses Verhältnis sollte weiter aufgeklärt werden.

Es scheint dann möglich, auch zur Beantwortung der Frage beizutragen, die Lee Weng Choy, ebenfalls 1995, stellte: Wenn es richtig ist, daß post-moderne ‚Global Cities‘ zunehmend ‚Cities of Signs‘⁷¹ werden, stellt sich für Singapur die Frage, wo und wie dies stattfindet.⁷²

4. Globalisierung, ‚Global-City-Literatur‘ und die offene Problematik des ‚Global-Local-Link‘ im besonderen Fall

Daß Singapur eine Global City ist, daran bestehen wohl wenig Zweifel.⁷³ Der Stadtstaat ist auf dem besten Wege, ein erstklassiges Finanz- und Dienstleistungszentrum zu werden mit entsprechendem postmodernem Erscheinungsbild.⁷⁴ Die Frage lautet: Wo lassen sich Global-Local-Links⁷⁵ in Singapur aufzeigen und welche Wirkungen hat Globalisierung? Ein Blick in „die“ Global-City-Literatur soll die Relevanz solcher Fragen verdeutlichen.⁷⁶

Friedrichs und O’Loughlin nennen ihren Band bezeichnenderweise „Social Polarization in Post-Industrial Metropolises“.⁷⁷ Sie sehen starke Anzeichen dafür, daß soziale Polarisierungen sich in räumlichen abbilden bzw. parallel zu diesen verlaufen.⁷⁸ Die Ursachen für solche gesellschaftlichen Entwicklungen liegen im Niedergang alter Industrien, dem eine ökonomische Restrukturierung⁷⁸ im Dienstleistungsbereich gegenübersteht - aber sicher nicht in den gleichen Räumen. Dieser Wandel erfaßt nicht gleichmäßig die ganze städtische Gesellschaft und bringt „new inequalities

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 293.

⁷¹ Zur Frage der Bedeutungsaufladung des (Stadt-)Raumes und zur Rolle, die Architektur als Zeichen dabei spielt, vgl. Korff 1990, bes. S. 4, S. 10 ff.; ferner Lim Fang Jau 1995, dessen drittes Kapitel („Spatial Citizenship“) besonders lesenswert ist wegen seiner theoretisch-philosophischen Auseinandersetzung mit Raum und Stadt.

⁷² Vgl. Lee Weng Choy 1996., S. 161 ff.

⁷³ Vgl. Friedmann 1986, bes. S. 72; Sassen 1994a.

⁷⁴ Vgl. Daniels 1993, bes. Kap. 4; ferner Kieserling 1997a und b.

⁷⁵ Zum Problem der ‚Global-Local-Links‘ vgl. Knapp 1995, bes. S. 294 ff.

⁷⁶ Als Überblicke seien vorweg genannt: Short 1996; Hall 1996; Sassen 1991 und 1994a. Ein kurzer, noch immer aktueller Überblick über relevante Literatur bei Hennig/Kieserling 1995; ferner jüngst Moulart/Scott 1997 sowie Friedrichs/O’Loughlin 1996.

⁷⁷ Vgl. vor allem das 1. Kapitel in Friedrichs/O’Loughlin 1996.

⁷⁸ Vgl. ebd., S. 13 ff.

within cities“ hervor.⁷⁹ Diese Interpretation knüpft an die Arbeiten des von S. Fainstein, I. Gordon und M. Harloe edierten Bandes „Divided Cities“ an, die ebenfalls die These von der Polarisierung vertreten. Sie unterscheidet sich damit vom Konzept einer „Dual City“, wie es von Sassen⁸⁰, aber auch von Mollenkopf und Castells vorgetragen wird⁸¹, ein Konzept, das die in der „Divided City“ immerhin noch vorhandene gegenseitige Bezogenheit der Pole aufgibt und die restrukturierte, die niedergegangene, die gentrifizierte Stadt, den Central Business District, die Kulturmetropole etc. als eigenständige Fragmente von Stadt unvermittelt nebeneinander stehen läßt. Darüber hinaus ist die Vorstellung einer integrierten Stadt in die Diskussion einzubeziehen⁸², die sich in „der“ Global-City-Literatur kaum noch findet, nicht zuletzt deshalb, weil diese soziale und politische Entwicklung in Ost- und Südostasien stark vernachlässigt, während die ökonomische Leistung sehr wohl rezipiert wird. Gleichwohl ist diese Vorstellung aus Überlegungen u.a. Chuas zu Kommunitarismus und Demokratie herauszulesen und darf zumindest als Anspruch singapurianischer Eliten gelten.

Diese Überlegungen führen beinahe automatisch zur Frage, wie mit solchen Prozessen politisch umzugehen ist. Eine denkbare Position ist die von Soja, der „am Beispiel von Los Angeles der Faszination der Heterogenität“ erliegt und „diese Städte im herkömmlichen Sinn schlicht für unregierbar“ hält.⁸³ Fainstein, Gordon und Harloe konstatieren ebenfalls einen Rückzug der Politik, „dessen Folgen in New York, London und Los Angeles wenig reflektiert werden“⁸⁴, und halten dies in deutlichem Unterschied zu Soja für bedauerlich. Ein solcher Rückzug der Politik scheint in Singapur - dies wäre eine dritte Position - bisher undenkbar, zumindest in den paternalistisch-autoritären Ansprüchen der herrschenden Eliten. Sassens über die engere Global-City-Diskussion hinausweisende, auf den Nationalstaat bezogene Frage „Losing Control?“⁸⁵ ist in Singapur überhaupt kein Thema.

⁷⁹ So nennt S. Sassen (1994a) das 6. Kapitel ihrer Arbeit. Eine Schema-Darstellung relevanter Bestimmungen der geteilten Stadt in: Hennig 1996, S. 758.

⁸⁰ Vgl. Sassen 1991 und 1994b.

⁸¹ Vgl. Mollenkopf/Castells 1991; ferner Scott 1988.

⁸² D. Hoffmann-Axthelm (1993) versucht ebenfalls, solche Vorstellungen gegen eine Dekonstruktion der Stadt durch „die“ Postmoderne zu retten; eher pessimistisch, aber mit ähnlichen Zielvorstellungen: Häußermann/Siebel 1987; zur Diskussion der Problematik ferner dies. 1993; erwähnenswert scheint, daß der 1991 von B. Blanke herausgegebene PVS-Sonderband „Staat und Stadt. Systematische, vergleichende und problemorientierte Analysen ‚dezentraler‘ Politik“ zu den hier diskutierten Problembereichen noch nahezu nichts zu sagen hatte.

⁸³ Vgl. Hennig/Kieserling 1995, S. 50 und 51.

⁸⁴ Die Zusammenfassung der Argumentation ebd., S. 50.

⁸⁵ Vgl. Sassen 1996.

Ob sie aber in Zukunft für Singapur eine angemessene Frage ist, die ggf. vor dem Hintergrund ungleichzeitiger Entwicklung thematisiert werden muß, scheint mir von erheblichem Interesse für die Perspektiven des politischen Systems in Singapur. Zu diskutieren ist in diesem Kontext, ob Globalisierungsprozesse die auf Territorialität basierende Herrschaft schlicht unterlaufen⁸⁶, indem sie selektiv einige gesellschaftliche Teilräume und -sektoren mittels Vernetzungen in globale Prozesse integrieren, während andere relativ unberührt bleiben. Diese Fragen schließen sich an Castells an⁸⁷ und wurden in diesem Beitrag in einem anderem Kontext bereits ähnlich gestellt. Oder muß der Anspruch, gesellschaftliche Entwicklungsprozesse in Global Cities noch politisch regulieren zu können, aufgegeben bzw. können globale Entwicklungen lokal nur noch in engen politischen Spielräumen variiert werden?⁸⁸ Ist, entgegen den eher resignativen Zügen der gängigen Literatur, Singapur ein Beispiel für vorhandene Chancen eigenständigen lokalen Handelns?⁸⁹

⁸⁶ Zu solchen Fragen vgl. mit Bezug zu Singapur: Kieserling 1997b; allgemeiner Willke 1996.

⁸⁷ Prägnant in: Castells 1994; ausführlich Castells 1989; Kieserling 1997b.

⁸⁸ So der Tenor bei Fainstein/Gordon/Harloe 1992; aber auch bei Albrow 1996, Waters 1995, und in der wichtigen Arbeit von Lash/Urry 1994; wobei im übrigen immer noch zu fragen wäre, ob denn die Konservierung von Lebenswelten (Habermas) gegen eine Globalisierung positiv zu beurteilen wäre und von welchem Standpunkt aus. Hier liegt auch die offene Flanke in der Argumentation von Yeoh/Kong 1995a zu politischen Gemeinschaften in Singapur.

⁸⁹ Vgl. Gilbert/Stevenson/Girardet/Stren 1996; sie zeigen nicht unerhebliche Möglichkeiten für eine gestalterische Politik des Local State.

Literatur

- Ackermann, A. (1997): *Ethnic Identity by Design or Default? A Comparative Study of Multiculturalism in Singapore and Frankfurt am Main, Frankfurt*
- Albrow, M. (1996): *The Global Age*, Oxford/Cambridge
- Banerjee, T. / Southworth, M. (Hg.) (1990): *City Sense and City Design. Writings and Projects of Kevin Lynch*, Cambridge/London
- Bartley, R. et al. (Hg.) (1993): *Democracy and Capitalism: Asian and American Perspectives*, Singapur
- Blanke, B. (Hg.) (1991): *Staat und Stadt. Systematische, vergleichende und problemorientierte Analysen ‚dezentraler‘ Politik*, PVS-Sonderheft 22, Opladen
- Brown, D. (1993): *The Corporatist Management of Ethnicity in Contemporary Singapore*, in: Rodan 1993
- Bürklin, W. (1993): *Die vier kleinen Tiger. Die pazifische Herausforderung. Hongkong, Singapur, Taiwan, Südkorea*, München
- Castells, M. (1989): *The Informational City*, London
- (1994): *Space of Flows - Raum der Ströme. Eine Theorie des Raumes in der Informationsgesellschaft*, in: Noller/Prigge/Ronneberger 1994
- Chan Heng Chee (1993): *Democracy: Evolution and Implementation: An Asian Perspective*, in: Bartley et al. 1993
- Chang Han Yin (1995): *Singapore: Education and Change of Class Stratification*, in: *Southeast Asian Studies*, Vol. 32, No. 4, March 1995
- Chua Beng Huat (1992): *Decoding the Political in Civic Spaces: An Interpretative Essay*, in: Chua/Edwards 1992
- (1995): *Communitarian Ideology and Democracy in Singapore*, London/New York
- (1996): *Political Space: Has it shrunk since the 60s*, in: *The Substation* 1996
- Chua Beng Huat / Edwards, N. (Hg.) (1992): *Public Space: Design, Use and Management*, Singapur
- Chua Beng Huat / Tan Joo Ean (1995): *Singapore: New Configuration of a Socially Stratified Culture*, Working Paper No. 127, Dept. of Sociology/National University of Singapore (NUS)
- Clammer, J. (1993): *Deconstructing Values: the Establishment of a National Ideology and its Implications for Singapore's Political Future*, in: Rodan 1993

- Cotton, J. (1993): Political Innovation in Singapore: the Presidency, the Leadership and the Party, in: Rodan 1993
- DaCunha, D. (Hg.) (1994): Debating Singapore. Reflective Essays, Singapore
- Daniels, P. W. (1993): Service Industries in the World Economy, Oxford/Cambridge
- Evers, H.-D. / Schiel, T. (1988): Strategische Gruppen. Vergleichende Studien zu Staat, Bürokratie und Klassenbildung in der Dritten Welt, Berlin
- Fainstein, S. / Gordon, I. / Harloe, M. (1992): Divided Cities, Oxford/Cambridge
- Friedmann, J. (1986): The World City Hypothesis, in: Development and Change 17/1986
- Friedrichs, J. / O'Loughlin, J. (Hg.) (1996): Social Polarization in Post-Industrial Metropolises, Berlin/New York
- Gilbert, R. / Stevenson, D. / Girardet, H. / Stren, R. (1996): Making Cities Work. The Role of Local Authorities in the Urban Environment, London
- Grunsven, L. van (1992): Integration versus Segregation: Ethnic Minorities and Urban Politics in Singapore, in: Tijdschrift voor Econ. en Soc. Geografie 83/1992
- Hall, P. (1996): Cities of Tomorrow. An Intellectual History of Urban Planning and Design in the Twentieth Century, updated Edition, Cambridge/Oxford
- Häußermann, H. / Siebel, W. (1987): Neue Urbanität, Frankfurt
- Häußermann, H. / Siebel, W. (Hg.) (1993): New York. Strukturen einer Metropole, Frankfurt
- Heng Hiang Khng (1997): Economic Development and Political Change: The Democratization Process in Singapore, in: Laothamatas 1997
- Hennig, E., u. Mitarbeit von R. Lohde-Reiff, A. Schmeling und B. Völker (1996): Amsterdam, Frankfurt/Main und Los Angeles: Fragmentierte Stadträume und Stadtdiskurse, in: Das Argument 217/1996
- Hennig, E. / Kieserling, M. (1995): Global Cities: Wunderland und Wanderland ohne Politik, aber mit Polarisierung. Blick durch die Literatur, in: Links 302/303, Juli/August 1995
- Hennig, E. / Kieserling, M. / Kirchner, R. (1991): Die Republikaner im Schatten Deutschlands, Frankfurt
- Hoffmann-Axthelm, D. (1993): Die dritte Stadt. Bausteine eines neuen Gründungsvertrages, Frankfurt
- Islam, I. / Chowdhury, A. (1997): Asia-Pacific Economies. A Survey, London/New York

- Jordan, R. (1997): *Migrationssysteme in Global Cities. Arbeitsmigration und Globalisierung im Stadtstaat Singapur*, Hamburg/Münster
- Kernial Singh Sandhu / Wheatley, P. (Hg.) (1989): *Management of Success*, Singapur
- Kieserling, M. (1997a): *Singapur - International City in den Tropen*, in: *Vorgänge* 137/1997
- (1997b): *Globalisierung und Local State auf dem Prüfstand*, WP, Kassel
- Knapp, W. (1995): „Global - Lokal“. Zur Diskussion fordristischer Urbanisierungsprozesse, in: *Raumforschung und Raumordnung* 4/1995
- Korff, R. (1990): *City, Space and Meaning: Theoretical Perspectives of Urbanism*, Working Paper No. 140, Universität Bielefeld, Sociology of Development/Research Centre, Bielefeld
- (1996): *Global and Local Spheres: The Diversity of Southeast Asian Urbanism*, in: *Sojourn* Vol. 11, No. 2, 1996
- Krieger, S. / Trauzettel, R. (Hg.) (1990): *Konfuzianismus und die Modernisierung Chinas*, Mainz
- Laothamatas, A. (1997): *Democratization in Southeast and East Asia*, Singapore
- Lash, S. / Urry, J. (1994): *Economics of Sign and Space*, London/Thousand Oaks/New Delhi
- Lee Eun Jeung (1995): *Singapur: ein „konfuzianischer Kapitalismus?“*, in: *Prokla* 101, 4/1995
- Lee Weng Choy (1996): *The City, the Body*, in: *The Substation* 1996
- Lim Fang Jau, Irvin (1995): *S(t)imulating Singapore: Representing the City(-State) in Travel Writing and Urban Planning*, Diss. (BA), Murdoch
- Mollenkopf, J. H. / Castells, M. (1991): *Dual City: Restructuring New York*, New York
- Moulart, F. / Scott, A. J. (Hg.) (1997): *Cities, Enterprises and Society on the Eve of the 21st Century*, London/Washington
- Noller, P. / Prigge, W. / Ronneberger, K. (1994): *Stadt - Welt. Über die Globalisierung städtischer Milieus = Die Zukunft des Städtischen*. Frankfurter Beiträge Band 6, Frankfurt/New York
- Ooi Giok Ling (1993): *The Housing & Development Board's Ethnic Integration Policy*, in: dies./Siddique/Soh Kay Cheng 1993
- (1995): *Ang Mo Kio: The Makings of Place and Community in a New Town*, in: Yeoh/Kong 1995a

- Ooi Giok Ling / Siddique, Sh. / Soh Kay Cheng (1993): *The Management of Ethnic Relations in Public Housing Estates*, Singapore
- Ooi Giok Ling / Tan, Th. T. W. (1992): *The Social Significance of Public Spaces in Public Housing Estates*, in: Chua/Edwards 1992
- Regional Surveys of the World (1995): *The Far East and Australasia 1996*, 27th Edition, London
- Regnier, Ph. (1987): *Singapore. City-State in South-East Asia*, London
- Rodan, G. (1989): *The Political Economy of Singapore's Industrialization; National State and International Capital*, London
- (Hg.) (1993): *Singapore Changes Guard. Social, Political and Economic Directions in the 1990s*, New York
 - (Hg.) (1996a): *Political Opposition in Industrialising Asia*, London/New York
 - (1996b): *State-Society Relations and Political Opposition in Singapore*, in: ders. 1996a
 - (1996c): *Theorising Political Opposition in East and Southeast Asia*; in: ders. 1996a
 - (1996d): *Elections without Representation: The Singapore Experience under the PAP*, in: Taylor 1996
- Sassen, S. (1991): *The Global City*. New York/London/Tokyo, Princeton
- (1994a): *Cities in a World Economy*, Thousand Oaks
 - (1994b): *Neue Zentralität. Die Auswirkungen von neueren Telekommunikationstechnologien und Globalisierung*, in: Noller/Prigge/Ronneberger 1994
 - 1996: *Losing Control. Sovereignty in the Age of Globalization*, New York
- Schubert, G. / Tetzlaff, R. / Vennewald, W. (Hg.) (1994): *Demokratischer und politischer Wandel. Theorie und Anwendung des Konzeptes der strategischen und konfliktfähigen Gruppen (SKOG)*, Münster/Hamburg
- Schumacher, K. (1993): *Politische Opposition und politischer Wandel in Singapur*, Münster/Hamburg
- Scott, A. J. (1988): *Metropolis: From the Division of Labour to Urban Form*, Berkeley
- Senghaas, D. (1995): *Über asiatische und andere Werte*, in: *Leviathan* 1/1995
- Shared Values. White Paper, Presented to Parliament by Command of the President of the Republic of Singapore, Singapur 1991

- Short, J. R. (1996): *The Urban Order. An Introduction to Cities, Culture and Power*, Cambridge/Oxford
- Tamney, J. B. (1996): *The Struggle over Singapore's Soul. Western Modernization and Asian Culture*. Berlin/New York
- Taylor, R. H. (Hg.) (1996): *The Politics of Elections in Southeast Asia*, New York
- The Economic Planning Committee/Ministry of Trade and Industry/Republic of Singapore (1991): *Towards a Developed Nation - The Strategic Economic Plan*, Singapur
- The Substation (Hg.) (1993): *Art vs. Art, Conflict & Convergence*, Singapur
- (Hg.) (1996): *Space, Spaces and Spacing*, Singapur
- The World Bank (1993): *The East Asian Miracle. Economic Growth and Public Policy*, New York
- Tremewan, Ch. (1994): *The Political Economy of Social Control in Singapore*, London/New York
- Vennewald, W. (1994): *Singapur: Herrschaft der Professionals und Technokraten - Ohnmacht der Demokratie?*, Opladen
- Waters, M. (1995): *Globalization*, London/New York
- Willke, H. (1996): *Ironie des Staates. Grundlinien einer Staatstheorie polyzentrischer Gesellschaft*, Frankfurt
- Yao Souchou (1994): *A New Urbanism Communicated by Shopping Centres*, in: DaCunha 1994
- Yearbook of Statistics, Dept of Statistics, Singapur 1996
- Yeoh, B. S. A. / Kong, L. (Hg.) (1995a): *Portraits of Places. History, Community and Identity in Singapore*, Singapur
- (1995b): *The Meanings and Making of Place: Exploring History, Community and Identity*, in: dies. 1995a
- Zielinski, H. / Klotz, J. (Hg.) (1998): *Lokale Politik in demokratischen Systemen*, Heilbronn

Jürgen Rüländ
M.L. Bhansoon Ladavalya

**Local Associations and Municipal Government
in Thailand**

Freiburg i. Brsg.: Arnold-Bergstraesser-Institut 1993
223 Seiten, broschiert, DM 20.-
ISBN 3-928597-08-6

The study operates with a three-fold concept of local autonomy. It sees municipal government as being integrated into a network of communication flows and societal interactions. The more such interlinkages with governmental and non-statal entities exist, the greater the scope of action of the municipal government vis-à-vis the central state.

Local voluntary associations, interest groups and other intermediary organizations thus play a vital role as regards municipal autonomy and local political participation. Based on a survey of 61 local associations the authors examine the linkages between the municipal government and local associations in the Thai cities of Chiang Mai and Nakhon Sawan. The findings show that local associations contribute to an improvement of service deliveries, and increase the financial capacities of local governments, but, except for a few NGOs, do not provide them with much additional know-how or informational inputs - thus only moderately extending local autonomy. As two case studies in Chiang Mai show, some of the local associations do, however, contribute to a considerable broadening of political participation, thereby supporting the ongoing transformation of the Thai polity from a "bureaucratic" to a "bourgeois" polity at the local level.

Bezug über den Buchhandel oder direkt bei:

Arnold-Bergstraesser-Institut, Windausstraße 16, D-79110 Freiburg i.Br.
Tel.: +49-(0)761 - 8 50 91; Fax: - 89 29 67
e-mail: abifr@ruf.uni-freiburg.de
Homepage: www.ruf.uni-freiburg.de/abifr